



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 71.

Welzheim, Dienstag den 7. Mai 1895.

29. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In Rudersberg ist die

Maul- und Klauenseuche

in den Stallungen des Friedrich Schaal und dessen Mitthausbesitzer, Schuhmacher Christian Hinderer, ausgebrochen; dagegen ist sie im Gehöft des Gottfried Wahl in Grauhaldenhof, Gde. Rudersberg, und in den Stallungen des Johannes Maier und Wilhelm Widmann in Borch wieder erloschen.

Den 4. Mai 1895.

R. Oberamt.

J. B.

Schmoll,stv. Am.

Welzheim.

Nachdem die

Maul- und Klauenseuche

in den Stallungen des Jakob Diez, Emanuel Fichtner, Wilhelm Haag und der Jakob Greiner Witwe in Blüderhausen wieder erloschen ist, ist der Gemeindebezirk Blüderhausen wieder seuchenfrei geworden.

Den 4. Mai 1895.

R. Oberamt.

J. B.

Schmoll,stv. Am.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. Die Kammerfraktion der Deutschen Partei hat sich gestern gebildet, sie zählt 12 Abgeordnete; Vorstand sind Sachs und Gess.

Stuttgart, 4. Mai. Die Kammer der Abgeordneten fuhr heute in der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort und genehmigte nach längeren Debatten mit Mehrheit die Einrichtung elektrischer Beleuchtung in der Heil- und Pflegeanstalt Zwiefalten sowie die Anstellung eines Landespsychiaters. Die weiteren Debatten betrafen die Steigerung der Apothekenpreise, den Impfschwang, die Feuerbestattung etc.

Stuttgart, 4. Mai. Prinzessin Pauline, die Tochter des Königs, ist heute zu fünfwöchigem Kuraufenthalt nach Bad Pyllion in Ungarn abgereist.

Gannstatt, 3. Mai. Auf dem Wasen wurde gestern nachmittag Fabrikarbeiter Steimle von Degerloch an einem Weidenbaum erhängt aufgefunden. Es ist dies seit dem 11. März der 8. Todesfall, der auf gewaltsame Einwirkung — Unglücksfall oder Selbstmord — zurückzuführen ist. Die Mehrzahl der Fälle betrifft Auswärtige.

In Unterweiskach wurde dem Polizeidiener von einem benachbarten Gutsbesitzer für seinen Goggeler 600 M. dem Ztr. nach geboten, mit dem Beding, daß derselbe auf der Gemeinewage gewogen werden müsse. Das Verkaufsobjekt käme darnach nun auf 40 M. zu stehen; der Verkäufer will sich jedoch mit 25 M. begnügen.

In Tübingen wurde einem Bauern seine Kuh aus dem Stalle gestohlen. Die angestellten Nachforschungen nach dem Thäter waren bis jetzt erfolglos.

Tübingen, 3. Mai. Nach langem Suchen durch Schuzmannschaft und Landjäger fand man die gestohlene Kuh zum nicht geringen Aerger der geplagten Mannschaften in einem anderen Stall. Das Bäuerlein hatte sich einen „Affen“ gekauft, in welchem es nicht mehr wußte, wo es sein Kühlein hingestellt hatte.

Ulm, 4. Mai. Die Stichwahl im 14. Reichstagswahlkreis zwischen Schmann und Gähle findet am Dienstag den 14. Mai statt.

Maulbronn. Wie wenig manche Geschäftsleute im Rechnen bewandert sind und immer wieder auf alte Köder anbeißen, zeigt nachstehender Fall: Ein Schweinehändler aus Pfingen hat mit einem Metzger aus Pforzheim eine Vereinbarung getroffen, welche dahin ging, daß ersterer dem letzteren 20 Schweine, keines unter einem Ztr., zu liefern sich verpflichtete, und zwar unter nachfolgender Bedingung: Der Metzger zahlt dem Händler für das 1. Schwein 1 Pfg., für das 2. 2 Pfg., für das 3. 4 Pfg., für das 4. 8 Pfg. und so fort, d. h. für jedes weitere Schwein doppelt so viel wie für das vorausgegangene. Da es sich bei diesem Abkommen um verschiedene 1000 M. handelt, so will der Metzger dasselbe nicht gelten lassen, während der Händler entschlossen ist, auf seinem Recht zu bestehen und den Klageweg zu betreten.

Gürdel, O.A. Biberach, 3. Mai. Ein 25jähr. Mädchen, das auf dem Felde mit

Aufladen von Wiesenstroh beschäftigt war, wurde gestern vom Blitze getroffen und war sofort tot. Während desselben Gewitters schlug der Blitz in ein Gebäude, jedoch ohne zu zünden.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Ueber das Festzelt des Kaisers bei den Eröffnungsfestlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals können wir folgende Mitteilungen machen: Das Zelt wird auf der Südseite des Kanals, in der Nähe des Kieler Hafens errichtet und einen Raum für 1000 Gäste bieten. Es erhält von außen die Form eines Schiffes, wird mit drei schlanken Masten versehen, an deren Spitzen die deutschen Fahnen wehen, und bekommt eine einfache, aber vollständige Tafelange. Das Schiff wird aus Holz gebaut; der bei wirklichen Schiffen im Wasser liegende Teil wird auch hier unsichtbar sein, so daß man von der Vorderseite den Anblick eines großen, scheinbar in das Land versenkten Schiffes haben wird. Der Eingang erfolgt durch 3 Thüren. Im Innern des Raumes, der einen festen Fußboden erhält, befinden sich 6, in Tafelrunde von 20—30 Personen eingeteilte Tafeln, an denen gespeist werden soll. Ein großer Raum ist für die Tischmusik reserviert, die von verschiedenen Kapellen gestellt wird. An der dem Eingang gegenüberliegenden Seite schließen sich größere Ausbauten für Küche, Speisekammer, Gaderobe etc. Das Innere des Zeltes wird prächtig dekoriert. Eine Treppe führt am Heck des Schiffes zum Oberdeck, das durch eine Vorderhöhung geschützt ist. Das ganze

Festzelt wird durch seine Größe und Eigenart den Haupt Schmuck des Festplatzes bilden.

Berlin, 3. Mai. Die „Nationalzeitung“ hört, aus dem Empfange des japanischen Gesandten, Vicomte Aoki, und des chinesischen Geschäftsträgers bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, dürfte geschlossen werden, daß Japan den Vorstellungen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs keineswegs eine schroffe Ablehnung entgegenstelle, wie die englische Presse glauben machen wolle. Es seien Unterhandlungen im Gange, deren Grundlage „Compensationen für die von Japan aufzugehenden Forderungen“ seien. Ohne Zweifel wurden entsprechende Verhandlungen mit Japan auch in St. Petersburg und in Paris gepflogen. Es scheint sogar, daß auch England gegenwärtig Japan eindringlichst Nachgiebigkeit anrate. Die weitere Entwicklung der ostasiatischen Frage scheint demnach in eine ruhige und für alle beteiligten Länder ersprießliche Bahn geleitet. (Daß der Kaiser gestern einen längeren gemeinschaftlichen Vortrag des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes entgegengenommen, wird auch mit der ostasiatischen Frage in Verbindung gebracht.)

Berlin, 3. Mai. Die Nachricht, daß Japan zu Verhandlungen, gemäß den Vorschlägen der Großmächte, jetzt bereit sei, gewinnt große Wahrscheinlichkeit. Eine direkte Mitteilung der japanischen Regierung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Das große Loos der preussischen Lotterie bedachte diesmal lauter kleine Leute, die es notwendig gebrauchen können. Die Gewinner sind Steindrucker, Postschaffner, Kassenboten, Wäscherinnen u. s. w. Jeder Besitzer eines Zehntel-Anteils erhält 42,100 M. baar ausbezahlt. Verschiedentlich freilich sind diese Zehntel noch weiter geteilt; allenthalben aber herrscht natürlich bei den Gewinnern große Freude. — Ganz blind scheint Götin Fortuna doch nicht immer zu sein.

Berlin, 4. Mai. Laut „Post“ dauern um die ostasiatische Frage die Verhandlungen der intervenierenden Mächte mit Japan fort. Anscheinend führen die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis.

Wilhelmshaven, 3. Mai. Das für Ostasien bestimmte Panzerschiff „Kaiser“ wird morgen durch Vizeadmiral Balois auf seine Seefahrt besichtigt und wird sodann die Reise nach Ostasien antreten.

Friedrichruh, 1. Mai. (Der Dank des Reichskanzlers.) Fürst Bismarck erläßt, um für die ihm zu Teil gewordenen Huldigungen zu danken, folgende Erklärung: „Aus allen Teilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten Amerikas, sind mir zu meinem Geburtstag so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht im Stande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freude, für ihre wohlwollenden Begrüßungen und Wünsche meinen herzlichsten Dank in dieser Veröffentlichung entgegen zu nehmen und verbinde damit den Ausdruck der Hoffnung, daß sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden. v. Bismarck.“

Wiesbaden, 3. Mai. Heute vormittag 10¹/₂ Uhr begann unter außerordentlicher Teilnahme im Sterbehause die Leichenfeier für Gustav Freytag. Der Intendant des Hoftheaters, Kammerherr v. Hülsen, legte am Sarge einen Lorbeerkranz des Kaisers nieder, Regierungspräsident v. Tepper-Bastl namens des Kultusministers Dr. Hoffe, Kurdirektor Gehl einen Kranz des deutschen Schriftstellerverbands. Viele weitere Kränze wurden niedergelegt. Die Trauerfeier leitete ein Männerchor des königlichen Theaters mit Ge-

sängen ein. Pfarrer Weesenmayer hielt die Leichenrede. Den Zug nach dem Bahnhof eröffnete die Kapelle des Füsilier-Reg. v. Gersdorff. — Gustav Freytag war in erster Ehe verheiratet mit einer Gräfin Strachwitz, die im Irrenhause gestorben ist. Vor etwa 5 Jahren schloß er einen neuen Ehebund mit der geschiedenen Gattin des Vortragemeister Alexander Strachosch. Der Dichter hinterläßt zwei Söhne.

München, 4. Mai. Die „Münch. N. N.“ melden aus Rempten, heute wurden in der Nähe bei Weiler einem Bahnbediensteten beide Oberschenkel abgefahren.

Ausland.

Saibach, 4. Mai. Der gestrige Tag und die folgende Nacht verliefen ruhig. Heute Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten erfolgten schwere Erdstöße mit unterdrücktem Geräusch.

Lemberg, 3. Mai. Große Feuerbrünste in Jilejowo, Woinicz und Podsak zerstörten einige hundert Wohnhäuser. Tausende sind obdachlos.

London, 3. Mai. Der „Standard“ meldet aus Rom von gestern: Der Papst übergab den Kardinalen, Ordensgeneralen und anderen leitenden Persönlichkeiten ein längeres bedeutungsvolles Schriftstück als sein politisches Testament. Nach einer Betrachtung der Lage des Heiligen Stuhles bittet der Papst die Kardinalen, die Wahl des neuen Papstes nach Möglichkeit zu beschleunigen, um Ränken von Außen oder der Eifersucht der fremden Mächte nicht Zeit zu lassen, die innere Abstimmung der Kardinalen zu beeinflussen oder dem neugewählten Papste Schwierigkeiten zu bereiten. Als die Absicht des Schriftstückes gilt, daß der Papst die Wahl eines Nachfolgers zu sichern wünscht, der seine Politik fortsetzt.

London, 3. Mai. Die „Times“ verteidigt England gegen den Vorwurf des Betrugs an Europa in der ostasiatischen Frage. England habe nicht wie Rußland politische Beweggründe zur Einmischung und habe sich deshalb aller Rundgebungen zu enthalten. Uebrigens werde alles friedlich endigen, da alle Anzeichen vorhanden seien, daß Japan Zugeständnisse machen werde.

London, 4. Mai. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Der Kaiser ratifizierte gestern den Friedensvertrag. Li Hung-Tschang geht nach Tschifu, um die Ratifikationsurkunden auszutauschen. Die Eastern Exchange Bank London erhielt gestern ein Privattelegramm, worin gleichfalls die Ratifikation gemeldet wird.

Tientsin, 3. Mai. Reuter meldet, Peking Nachrichten zufolge beschloß der Kaiser den Friedensvertrag zu ratifizieren. Prinz Kung, der Minister des Aeußern und Haupt der Friedenspartei, welcher einige Monate wegen Krankheit beurlaubt war, hat sein Amt wieder aufgenommen.

Yokohama, 3. Mai. Graf Ito, der sich behufs Auswechslung der Ratifikationsurkunden auf dem Wege nach Tschifu befindet, wurde angewiesen in Port Arthur zu warten, bis er benachrichtigt sein würde, daß China den Friedensvertrag ratifiziert habe.

Berschiedenes.

Esslingen, 3. Mai. Heute früh nach 3 Uhr ist in der Wirtschaft zum Frühlingsgarten an der Sulzgriener Straße Feuer ausgebrochen. Trotz des sofortigen Einschreitens der Feuerwehr ist das Haus völlig niedergebrannt.

— Ein teures Mittagsschlässchen. Wie wenig ratsam es ist, beim Fuhrwerk in Morpheus' Arme sich zu ergeben, das mußte dieser Tage ein Bürger der zu Reuthin gehörenden Parzellengemeinde „Mischfeld“ erfahren. Derselbe war auf der Heimfahrt von Alpirsbach in süßen Schlummer gesunken. Unweit der Stadt

gestellte sich, wie von andern Leuten gesehen wurde, zu dem friedlich schlummernden ein Unbekannter und fuhr eine größere Strecke mit ihm, um sodann wieder unbemerkt zu verduften. Schließlich erwachte auch unser Fuhrmann. Aber welch ein Schrecken! Die neue Taschenuhr (Ankeruhr samt allem Geldvorrat) war verschwunden. Spurlos verschwunden ist seitdem auch jener Reisegefährte, der trotz eifrigem Fahnden bis heute noch nicht ermittelt werden konnte.

— Die alte Seele! Eine heitere Geschichte wird vom Bischof von Westminster erzählt. Trat da jüngst jemand auf ihn zu und sagte ihm: „Reverend, wissen Sie, daß ich Ihnen einen herzlichen Gruß von meiner Mutter auszurichten habe?“ Der Bischof, der ungemein kurzschichtig ist, das aber nicht merken lassen will, that sehr erfreut und rief in jovialem Tone: „So? Na das freut mich. Lebt die alte Seele noch? Wie gehts ihr? gut? was? Na geben Sie nur Acht auf sie, 's geht nichts über eine gute Mutter.“ Sprachs, klopfte dem andern auf die Schulter und ging. Wie wurde ihm aber, als er erfuhr, daß der „Andere“ kein anderer als der Herzog von Connaught und die „alte Seele“ die Königin von England war!!

— Ein Heiratsbureau in Illinois erhielt von einer ländlichen Schönen folgendes Schreiben: „Theurer Herr! Hiermit thue ich Ihnen zu wissen, daß ich eine Witwe von dreizehn wohlgeborenen Kindern bin und drei Ehemänner gehabt habe, die sämtlich in Frieden, obwohl Jeder in seiner eigenen Manier, dahingegangen sind. Ich besitze eine kleine Farm und möchte mir wohl einen vierten Gatten zulegen, wenn ich ein junges Exemplar nachgewiesen bekommen könnte. Ein alter dickköpfiger, trockener Häring thuts nicht, ihn würde ich nicht nehmen. Solche, die das Rühmelken und Mistfahnen verstehen, werden vorgezogen. Zehn Dollars Kommission für Sie, wenn Sie mir einen passenden Kerl zusenden.“

* Aha. A.: „Nekrolog, was ist denn das?“ — B.: „Was berühmten Verstorbenen nachgelogen wird.“

* Im Hotel. Ein Engländer sitzt mit der Uhr in der Hand in seinem Bette und hält folgendes Selbstgespräch: „Sechs Uhr, und noch immer kommt der Kellner nicht, um mich zu wecken. Ich werde gewiß den Zug veräumen!“

* Sicherer. Reitlehrer: „Nun kommen Sie daran, Herr Meier, über die Barriere zu setzen!“ Meier: „Wissen Sie was, Herr Stallmeister, herunter stieg' ich doch, da sitz' ich lieber ab und spring' selber hinüber.“

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 4. Mai.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 65
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	— 50
1/2 Kilo Weißbrot	— 12
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 11
1/2 Kilo Hausbrot	— 9
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 17
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 16
1/2 Kilo Erbsen	— 16
1/2 Kilo Linsen	— 25
1/2 Kilo Bohnen	— 14
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 76
1/2 Kilo Rindfleisch	— 70
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 65
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 75
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 65

1 Gans	M	—
1 Ente		2.— bis 3.—
1 Huhn		1.50 bis 1.80
1 Taube		—55
50 Kilo Kartoffeln		4.— bis 5.—
50 Kilo Welschkorn	M	8.50
50 Kilo Weizen		9 bis 10—
50 Kilo Hafer		6.40 bis 7.20
50 Kilo Gerste		8 bis 9.—
50 Kilo Heu		2.60 bis 3.—
50 Kilo Stroh		1.60 bis 2.—
1 Raumeter Buchenholz		12.50
1 Raumeter Tannenholz		10.—
1 Raumeter Birkenholz		11.—
Preise in der Markthalle:		
1/2 Kilo Rindfleisch		—64
1/2 Kilo Schweinefleisch		—60
1/2 Kilo Kalbfleisch		—70
1/2 Kilo Hammelfleisch		—60

Stuttgart. Der Ledermesse am 30. April waren zugeführt 800 Ztr. (gegen 1300 Ztr. im Vorjahr.) Einige Posten in Wild-, Sohl- und Bacheleder blieben unverkauft. Verkauft und verworfen wurden: Sohlleder 112 Ztr. 33 Pfd., Bacheleder 46 Ztr. 65 Pfd., Wildschmalleder 312 Ztr. 59 Pfd., Deutsches Schmalleder 39 Ztr. 29 Pfd. Kalbleder 79 Ztr. 98 Pfd., Baum, Zeug- u. Leder 109 Ztr. 50 Pfd. Zuf. 700 Ztr. 34 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von 90 000 M.

Fellbach, 1. Mai. Der gestrige Holzmarkt war über Erwarten gut befahren mit Schnittwaren aller Art. Sämtliche Ware fand raschen Absatz zu hohen Preisen; Bretter kosteten 70 Pf. bis 1,20 M., Bödseiten 2 M., ein Bund Latten 1,25—1,30 M., Sattelpretter 1,70 bis 1,90 M., Dreh- und Wagnerstangen 85 Pf. bis 1 M. Reißenden Absatz fanden insbesondere die Weinbergpfähle und waren die Preise auch dementsprechend hoch, indem per Hundert 3,20 M. für Sägpfähle, und 4 bis 4,20 M. für Spaltpfähle bezahlt wurden.

Winnenden, 3. Mai. (Schrannenbericht.) Zufuhr 102 Säcke Dinkel, 107 Säcke Haber. Verkauft wurden 194 Ztr. Dinkel, 178 Ztr. Haber. Gesamtumsatz 1932 M. Preis per Ztr. Dinkel 5,10—5,25 M. (Aufschlag 10 Pf.), Haber 5—5,40 M. (Aufschlag 10 Pf.)

Das Rätsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektivs.

Von Gebh. Schäpler-Perasini.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Franziska Volten war nach ihrem Gatten im Garten der Anna Burger, sie kam nach ihm heim, bleich, verstört, mit zerfetztem Gewand.

Ja, sie war die Mörderin!

Sie hätte den Gatten durch ihre Aussage vollkommen entlasten können, aber da sie dann die eigene Schuld auf sich nehmen mußte, schwieg sie.

Um ein Eifersuchts-Drama also handelte es sich hier.

Der Amtmann hatte eine wahre Wut auf Franziska, welche ihm eine Schlappe diesem Großstädtler gegenüber bereite.

Dann dachte er an das kolossale Aufsehen, welches diese zweite Verhaftung erzeugen mußte.

Dennoch galt es kein Zaudern, wenn man der erregten Frau, welche sich entlarvt sah, nicht Zeit zu einem Selbstmord geben wollte.

Eine halbe Stunde darauf sah Franziska Volten in Untersuchungshaft.

Blitzschnell hatte sich dieses Ereignis im Städtchen verbreitet und in allen Variationen wurde die Schuld der beiden Inhaftierten weiter getragen.

Da auch Volten noch festsaß, so hieß es schließlich, die beiden Gatten hätten gemein-

sam das Verbrechen begangen, um die lästige Person zu beseitigen.

Im Hause Volten's selbst herrschte nicht wenig Aufregung.

Die Angestellten dachten gar nicht mehr an die Arbeit.

Mit bleichen Gesichtern saßen sie da, den sich fassungslos geberdenden alten Herrn anblickend.

In das Geschäft kam Niemand.

Man sah, daß die Leute auf der Straße einen Bogen darum machten und, zu einzelnen Gruppen zusammengerottet, von Weitem schen nach dem Fenster blickten und, heftig gestikulierend, herüber deuteten.

Herr Volten senr. ließ das Geschäft schließen bis auf Weiteres.

Das Personal wurde nach Hause geschickt, die Thüren geschlossen.

Der alte Herr war mehrere Male auf das Stadthaus hinüber gerannt, um seinen Sohn oder Frau Volten zu sprechen.

Man mußte ihn abweisen.

Bald nach ihrer Verhaftung wurde Franziska einem scharfen Verhör unterworfen.

Sie fühlte deutlich, daß man nun von ihrer Schuld so sehr überzeugt war, wie vorher von der ihres Gatten.

Dieses Bewußtsein und die rücksichtslose Strenge, welche man gegen sie anwendete, hatten plötzlich ihren Trost gebrochen.

Es war nun eine von Angst und Entsetzen geschüttelte Frau, die vor dem Richter stand.

Zunächst bestätigte Franziska die Wahrheit der von ihrer Dienerin gemachten Aussage.

Indes weiteres Ableugnen wäre nach dem, wie sich die Schlinge des Verhängnisses um Franziska gelegt hatte, Wahnsinn gewesen.

„Berichten Sie also über die Vorfälle in der bewußten Nacht,“ sagte der Amtsrichter. Volten wohnte dem Verhör bei.

Mit erregter, manchmal stockender Stimme berichtete Franziska das Folgende.

Nachdem sie einmal Verdacht geschöpft hatte, daß ihr Gatte auf heimliche Weise mit Anna Burger, die er von früher her kenne, zusammentreffe, beobachtete sie ihn sorgfältig.

So sah sie ihn an dem betreffenden Abend ausgehen und ahnte auch mit gewisser Sicherheit, wohin er die Schritte lenken würde.

Eine wilde, wahn sinnige Eifersucht erfaßte sie und in dieser Stimmung eilte sie in das Zimmer ihres Mannes und riß den Revolver an sich. Sie wollte Anna Burger töten, dies leugnete sie nicht mehr, töten vor den Augen des gewissenlosen Mannes.

Es war ziemlich spät, als sie durch die Gassen rasch dahin eilte. Nur ein Gedanke beseelte sie, Rache zu nehmen für den Herzensverrat. Ueber dieser sinnlosen Erregung hatte sie sogar die Sorge um das todkranke Kind in den Hintergrund gedrängt.

Sie fand den Gatten, trotz der Dunkelheit und sah, wie er in den Heckenweg einbog und dann das kleine Gartenthürchen öffnete. Eine Weile wartete sie, dann nahm sie denselben Weg. Der Mond war aus den Wolken getreten, so daß sie neben den Kieswegen, auf dem Rasen, sich unhörbar der Laube nähern konnte, aus welcher Stimmen kamen. Schließlich war sie so nahe, daß sie ihren Gatten und Anna Burger sehen, ein jedes ihrer Worte hören konnte. Sie selbst kauerte hinter einem Busch in sicherer Deckung.

Alles Blut drang ihr in die Schläfen, als sie erkennen mußte, daß sie um der Anderen willen die Liebe des Gatten verlor.

Wörtlich fast wiederholte nun Franziska die Unterredung Volten's mit Anna, nur eines umging sie gestillt: den Punkt des einstigen Diebstahls, welchen sie selbst begangen.

Es war eine verächtliche That, das fühlte

sie selbst und Jedermann mußte sie verdammen.

Sie erwähnte nur, daß ihr Mann Anna Burger seiner Zeit gekannt, und nach deren Rückkehr diese Bekanntschaft wieder angeknüpft habe.

Die Feder des Schreibers flog kreischend über das Papier. Franziska stockte.

Sie fuhr mit beiden Händen über das bleiche Gesicht.

Jetzt mußte das Geständnis der That kommen.

Balder hielt den Blick fest auf die leicht zusammen schauernde Frau gerichtet.

„Was Sie bis jetzt angaben, wissen wir bereits aus dem Verhör mit Ihrem Gatten,“ sagte der Amtsrichter. „Wir kommen nun zu dem wichtigsten Moment. Was geschah, nachdem Ihr Gatte fortstürzte? Sagten Sie nicht vorhin, daß Sie Anna Burger vor den Augen Volten's töten wollten?“

(Fortsetzung folgt.)

Es freut uns, unsern Lesern mitteilen zu können, daß die Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel in Altenburg von dem binnen 2 Jahren in 2 starken Auflagen erschienenen Buche:

Carl Zeitz, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870—71

eine billige Jubel-Ausgabe

veranstaltet, von welcher sie uns das 1. Heft zur Besprechung überlieferte.

Es giebt in der That kein Buch, das den Laien besser in den Krieg, wie er sich abspielte, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens einführt, als das Zeitzsche. Es hat ebenso großes Interesse für den Soldat, wie für den Nichtsoldat, für die Jugend, wie für den reifen Mann.

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf das Erscheinen dieser billigen Ausgabe aufmerksam zu machen und ihnen die Anschaffung derselben warm zu empfehlen, umso-

mehr als der Inhalt des Werkes für dieses Jahr von ganz besonderem Interesse ist, weil man in demselben in Deutschland überall die 25jährige Wiederkehr der glorreichen Zeit feiern wird. Aus dem uns vorliegenden 1. Hefte ersehen wir, daß der Verfasser, jetzt Brauereibesitzer in Meiningen, vor Ausbruch des Krieges in Paris lebte, welches er jedoch sofort nach der Kriegserklärung verließ, um sich als Kriegsfreiwilliger zu melden. Mit köstlichem Humor schildert uns Herr Zeitz, welche vergeblichen Anstrengungen er machte, um in Aachen, Köln, Koblenz, Mainz anzukommen, bis er endlich in seiner Heimat, Meiningen, zu einer „Muskete“ kommt. Wir lernen in ihm einen jungen Deutschen von feuriger Begeisterung, hingebender Opferfreudigkeit und warmer Vaterlandsliebe kennen.

Die Schilderungen der französischen Zustände bei dem Ausbruche des Krieges, deren Augenzeuge er war, sind sehr interessant; die Schreibweise ist kurz, sachlich, packend und durchtränkt von Humor. Herr Zeitz machte den ganzen Feldzug als Gemeiner mit und erwarb sich das eiserne Kreuz.

Wie uns die Verlagsbuchhandlung mitteilt, wird das Werk in 29 achtstägigen Lieferungen à 50 Pf. erscheinen und 58 Bogen mit 180 Originalzeichnungen von der Künstlerhand R. Starckes (Weimar) und eine Karte des Kriegsschauplatzes mit eingezeichneter Marschrouten des 32. Regiments enthalten, und soll diese Volks-Ausgabe, zu der wieder eine elegante Einbanddecke geliefert werden soll, bis zu Weihnachten komplett vorliegen. Bestellungen auf dieselbe nimmt jede Buchhandlung, jeder Colporteur u. s. w. entgegen.

Revier Welzheim.
Beugholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Mai
vormittags 10 Uhr

im Lamm in Steinenberg aus dem Staatswald hintere Drehlade, vordere Gaisgurgel, Geigelsberg und vom Scheidholz der Gut Steinenberg:

Nm.: Eichen: 1 Anbruch-Roller, 8 Anbruch; Buchen: 23 Scheiter, 54 Anbruch; 2 Erlen- und 25 Aspen-Anbruch; Nadelholz: 2 Scheiter, 215 Anbruch.

Revier Schwend.
Nadelstreu-Verkauf.

Am Freitag den 10. Mai,
mittags 12 Uhr

aus dem Staatswaldschlag Rothenbühl Abt. Schönrain und aus Abt. Mönchhof im Distrikt Ebersberg einige Flächenlose. Zusammenkunft bei Sammet in Kirchentirnberg.

K a i s e r s b a c h.
Hofguts-Verkauf.

Gottfried Eisenmann, Bauer in Ebersberg, Gde.-Bez. Kaisersbach will sein Hofgut, bestehend aus Wohnhaus und Scheuer und 10 Morgen Güter mit ca. 60 tragbaren Obstbäumen, aus freier Hand verkaufen. Das Gut kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf hierüber abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft erteilt

Schultheiß Kerner.

W e l z h e i m.
Kunstdünger, Chilisalpeter,

zur Nachdüngung der Winterfrüchte,
Superphosphat
zur Einsaat von Gerste und Weizen,
Spezialdünger

für Rüben, Gartengewächse und Kartoffel
empfehlen

Carl Munz.

Die Heidenheimer

Rasenbleiche

hat mit dem Auslegen der Leinwand begonnen und empfiehlt sich hiermit zum Bleichen von Leinengeweben und Gespinnsten aller Art unter Zusage schonendster Behandlung bestens.

Bleich-Gegenstände nimmt in Empfang
die Agentur:

Heinr. Aug. Bilfinger.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Das Spiel im Hause.
Eine Anleitung für Eltern und Erzieher in der Beaufsichtigung und Leitung der im Zimmer spielenden Jugend
von Rektor A. Wolter.
Preis broschiert M. 1. geb. M. 1.25.

Der deutschen Hausfrau Soll und Haben
Wirtschaftsbuch
für alle Tage des Jahres.
2. Auflage. Preis gebunden M. 1.
Ein Hilfsbuch das jeder Hausfrau willkommen sein wird, denn es liefert eine vollständige Uebersicht der täglichen, monatlichen und jährlichen Ausgaben.

Das Spiel im Freien.
Eine Anleitung zur Ausführung der beliebtesten Jugendspiele, der Ausflüge und Turnfahrten
von Rektor A. Wolter.
Preis brosch. M. 1 geb. M. 1.25.

Aus der Kinderwelt
24 Duette für Kinderstimmen
von Gustav Tyson-Wolff.
Preis broschiert M. 3

Es sind reizende anmutige, zu Herzen sprechende Liedchen, die der deutsch. Mutter und ihren Kindern große Freude bereiten.

Tuch und Buckskin

in großer Auswahl
billigst bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

Musterkarten sehen gerne zu Diensten.



**Kinder-
Wagen**



neue Typen
in großer Auswahl,
ältere Formen zu
herabgesetzten Preisen bei

Albert Weller, Welzheim.

Stedzwiebel,
schöne kleine außerlesene gesunde
Ware empfiehlt

S. Sohlh.



**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes

Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krensfier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Welzheim: Apoth. W. Bilfinger.

Ein jüngerer tüchtiger
Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Fr. Ellinger, Glasermstr.

Reichenhof.

Wegen Unglücksfall suche zu sofortigem Eintritt einen

Knecht

zu Pferden.

Michael Fritz.

Guten

Bausteinfas,

bei Laibchen per Pfund 35 Pfg.,
empfehlen

Adolf Berthemer.

Milch

wird jederzeit angenommen in der
Molkerei Welzheim.

Blaubeurer Bleiche.

Tuch, Gebild & Faden
nimmt unter Zusage schonend-
ster Behandlung zur Besorgung
entgegen

Max Lohß W.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks
(OBSTMOST)

versende ich **Mosch** für nur
franco **M. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten **Mostsubstanzen**.
Da viele wertlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall Hartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann, Apotheker,
10111 KONSTANZ (BADEN).

Welzheim: Apoth. Bilfinger.

Crystallzucker
zu Bienensutter

empfehlen

S. Sohlh.